

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Freitag, 24. April 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

jemand sagte mal: „*Ich habe in meinem Leben nicht mehr als ein oder zwei Briefe empfangen, die das Porto wert waren.*“ Mit Blick auf die letzten Wochen hoffe ich für euch, dass es so schlimm nicht war. In diesem Brief hier nehme ich euch mit hinein in einige biblische, aber auch geschichtliche Überlegungen, die des Nachdenkens hoffentlich wert sind. Ich wünsche euch, dass die jetzige Zeit ein Zugewinn für eigene Reifungsprozesse aber auch für die Entwicklung der persönlichen Gottesbeziehung wird! Gott mit euch!

KURZPREDIGT

DIE AXT IN DER HAND

Eine der spannendsten Fragen in dieser Zeit der Corona-Krise ist für mich, wie wir diese Phase am sinnvollsten nutzen sollten. Was macht man als Gemeinde, wenn man vieles von dem, was bisher lief, gerade nicht tun kann? Was tut man, wenn den Gemeindeveranstaltungen eine Zwangspause auferlegt wird? Mir hilft dabei ein Bibeltext aus Sprüche 10,9: „*Wenn das Eisen stumpf geworden ist und niemand die Schneide schleift, so muss man seine Kräfte mehr anstrengen. Aber ein Vorteil ist es, wenn die Weisheit etwas tauglich macht.*“ Was hat dieser Vers mit uns und der Gemeinde zu tun? Ich will meine Gedanken an der „Tauglichkeit“ festmachen. Wie wird eine Gemeinde tauglich für das, was sie sein soll? Wie werden wir als Christen tauglich für das, was Jesus durch uns tun möchte?

Tauglichkeit entsteht niemals im laufenden Betrieb. Eine Axt wird während des Einsatzes nicht schärfer, sondern stumpfer. Das Gleiche gilt für

uns persönlich und auch für die Gemeinde. Im immerwährenden Einsatz verlieren wir automatisch und unausweichlich an Wirkkraft. Das ist ein natürliches Prinzip und die Bibel bestätigt das. Die Funktionstüchtigkeit einer Axt wird nur auf eine einzige Weise wiederhergestellt. Sie muss aufhören zu arbeiten, zur Ruhe kommen und aushalten, dass sie geschliffen wird. Weisheit ist jener Holzfäller, der seiner Axt solche Momente gönnt. Das endlose Weiterhacken gibt einem vielleicht das Gefühl von Fleiß und Geschäftigkeit, aber der Dienst wird im Laufe der Zeit immer mühsamer und erfolgloser. Hier hilft nur Aufhören und in der entstandenen Pause die richtigen Schliffe setzen. So auch wir! Wenn wir unsere Dienste, Tätigkeiten und Gemeindeveranstaltungen als Werkzeuge betrachten, um die Gemeinde Jesu (den Tempel Gottes) zu bauen, müssen wir mit ihnen auch umgehen, wie mit echten Werkzeugen.

Dauerbetrieb bringt nur Abstumpfung. Jeder Moment der gut genutzten Pause wird dagegen langfristig zum Erfolg führen.

Wenn man als Gemeinde oder auch ganz persönlich eine Auszeit zwangsverordnet bekommt, ist das natürlich viel schwieriger, als wenn man sie selbst gewählt hat. Eckart von Hirschhausen empfahl kürzlich, dass es der beste Weg sei, die derzeitige Situation vollständig und konsequent zu akzeptieren. Je mehr Energie wir damit verträdeln die Realität in Frage zu stellen und uns daran zu reiben, dass unsere übliche Lebensgestaltung nicht umsetzbar ist, umso anstrengender wird es. Umso weniger Energie bleibt auch für die konstruktive Gestaltung dieser Ausnahmesituation. Lasst uns ein Ja finden zu dieser zwangsverordneten Pause und stattdessen unsere „Eisen“ neu schleifen. Umso tauglicher und kraftvoller werden wir persönlich und auch wir als Gemeinde in der Zeit nach dieser Auszeit sein.


Hier einige Tipps für diese Zeit:

① Lass keine Zerstreuung zu. Suche zielgerichtet Wachstum in den Bereichen, in denen Gott dich bisher gebraucht hat. Beschäftige dich nicht mit allem, sondern konkret mit dem, was deiner Berufung dient. Ansonsten wärst du wie ein Holzfäller, der die Pause nutzt, um sich mit Heckenscheren und Laubrechen zu befassen, anstatt seine Axt zu schärfen.

② Mach nicht Pause von Gott, sondern Pause mit Gott. Du selbst bist ein Werkzeug in seiner Hand und hast es nötig, geschliffen zu werden. Es ist normal, dass sich das nicht immer gut anfühlt. Der beste Platz für eine Axt ist in der Hand des Holzfällers. Leg dich nicht selbst beiseite, sondern suche es, in der Hand Jesu zur Ruhe zu kommen.

③ Vergleiche dich nicht mit anderen Menschen. Trauere nicht dem Leben anderer hinterher, das sie gerade leben können und du nicht. Das Ziel ist nicht, wie die anderen zu werden, sondern in der Hand Jesu zu bleiben. Es ist für eine Axt kein Mangel, dass sie keine Laubsäge ist. Was nützte alle feinfühlig-präzession, wenn man als Axt dafür geschaffen ist, Bäume zu fällen. Und was brächte der Laubsäge die Schlagkraft einer Axt, wenn sie dadurch ihr Werk zerstören würde? Suche Jesus und nicht andere Menschen.

④ Lebe nicht nur für dich selbst, denn dazu bist du nicht bestimmt. Ein Werkzeug, das nicht seiner Bestimmung gemäß lebt und sich dem Gebrauch entzieht, wird verrosten. Wir wurden geschaffen, um in der Nähe Gottes zu sein und in seiner Kraft zu dienen. In seiner Hand und nah bei ihm ist der beste Ort für uns. Dort zählt nicht mehr unsere eigene Kraft, sondern der Schwung seines starken Arms.

⑤ Vertraue darauf, „*dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es auch vollenden wird*“ (Philipper 1,6). Jesus wird uns nicht halbfertig liegen lassen. Er nimmt uns mit Scharten und Rostflecken an und legt seine Hand an uns. Die Prozesse der Wiederherstellung können Zeit in Anspruch nehmen und unangenehme Reibungsverluste verursachen. Aber all das ist wesentlich wichtiger, als ein ungebremster Dauerbetrieb. Die Axt gehört nicht dem Baum, sondern dem Holzfäller. Wir gehören nicht den Menschen, sondern dem HERRN. Wenn es in diesen Tagen Anlass gibt, sich nach irgendetwas zu sehnen, dann ist es vor allem ER selbst. 

INFORMATIONEN

NEUSTE ENTWICKLUNGEN

Im letzten Brief der Vereinigungsleitung von vergangener Woche konnten wir bereits lesen, dass die überregionalen Veranstaltungen unserer Freikirche für die nächsten Monate abgesagt sind. Dazu zählt unter anderem das Pfadfinderlager zu Himmelfahrt, das Pfingstjugendtreffen,

aber auch unser Regionalgottesdienst, der vom 15.-17. Mai stattfinden sollte. Gerechnet hatten wir damit schon länger.

Die aktuellen sächsischen Verordnungen, die seit dieser Woche gelten, sehen allerdings die Möglichkeit vor, Gottesdienste mit 15 Besuchern bei Einhaltung hygienischer Auflagen durchzuführen. Wir haben diese Option mit den Gemeindeleitungen

gründlich abgewogen. Die Einschätzung für die Gemeinden Annaberg und Ehrenfriedersdorf ist jeweils, dass die Infektionsschutzmaßnahmen eine Rückkehr zu einem wirklichen Gottesdiensterlebnis derzeit sehr schwer machen: Abstände von 2 m zwischen den Stühlen, ggf. Mundschutz (bei Bibelgespräch, Gesang und Predigt?), Limitierung auf 15 Besucher, ganz zu schweigen von Fragen des Fahrdienstes und der Auswahl der „gottesdiensttauglichen“ Personen. Dankbar sind wir für diese Regelung hinsichtlich besonderer Anlässe wie Beerdigungen, Trauungen etc. Für reguläre Gottesdienste fehlt uns allerdings im Moment eine geeignete Strategie, unter diesen Bedingungen Versammlungen anzusetzen. Deshalb sehen wir vorerst mindestens für die nächsten beiden Sabbate davon ab und bitten um euer Verständnis. Für konstruktive Ideen und ehrliche Rückmeldungen zu dem Thema sind wir aber sehr dankbar. Auch die Vereinigungsleitung hat sich dazu mit einem ähnlich lautenden Schreiben zu Wort gemeldet, das diesem Brief beigefügt ist. 🗨️

🗨️ JUGENDSTUNDE

Hier kommt ein kleines Gruppenfoto von der Jugend, die sich zur Jugendstunde per Videokonferenz vor den Computern getroffen hat. 🗨️



🗨️ GEISTLICHES WORT IN DER FREIEN PRESSE

Zwei Mal im Jahr schreibe ich für die Freie Presse vor Ort das so genannte „Geistliche Wort“. Dieses Wochenende bin ich wieder dran. Man findet es meistens auf Seite 10 oder 11. 🗨️

EIN BLICK IN DIE GESCHICHTE – TEIL 1

Prediger 1,10: „Gibt es irgendetwas, von dem einer sagt: »Siehe, das ist neu«? Längst ist es gewesen für die Zeitalter, die vor uns gewesen sind.“

WUSSTET IHR SCHON ...

... dass eines der ersten Sabbatgebote in der Bibel genau in unsere Zeit passt? In 2. Mose 16,29 lesen wir, dass am Sabbat jeder zu Hause bleiben und seine Wohnung nicht verlassen soll. Dieses Prinzip hat das Volk Israel über viele Jahrhunderte hinweg gelebt. Erst in der Zeit zwischen dem Alten und Neuen Testament entstand allmählich der Synagogengottesdienst, der für die christlichen Gottesdienste später eine gewisse Vorbildwirkung hatte. Am Sabbat äußerlich zu Hause zu bleiben, ist also nicht das Problem. Die Frage ist eher, ob ich innerlich bei mir selbst bleibe oder ob ich lerne, bei Gott zu Hause zu sein. 🗨️

WUSSTET IHR SCHON ...

... dass Maßnahmen gegen Epidemien und Pandemien in der Bibel einen nicht unbedeutenden Teil der Gebote ausmachen? Der Seuchenschutz wird in der Bibel nicht nur in die souveräne Hand Gottes gelegt, sondern auch in die Hand von besonnenen Menschen, die sich an die Maßnahmen halten. So ist es auch keineswegs so, dass Gläubige immer und überall von Epidemien ausgenommen waren. Die Ausbreitung von Krankheiten in Gottesdiensten ist uns schon aus den Pest- und Cholerazeiten bekannt. Ähnliches wissen wir derzeit aus Corona-Gebieten in Südkorea, Frankreich und auch einzelnen deutschen Gemeinden. Gleichzeitig gibt es zu allen Zeiten Berichte von Wundern und übernatürlichem Schutz inmitten von Epidemien. 🗨️

WUSSTET IHR SCHON ...

... dass die Absage von Großveranstaltungen weltweit seit jeher Teil des Seuchenschutzes war? Das Oktoberfest musste bereits 1854 und 1873 wegen der Cholera abgesagt werden. Das trifft die deutsche Seele vermutlich ebenso wie die Absage der Hadsch (Pilgerreise) nach Mekka für Muslime. Seit dem Jahr 629 war dies bereits fast 40 Mal der Fall - mehrfach wegen Pest und Cholera. Das erzgebirgische Pilgerfest – nämlich die KÄT – die in Annaberg dieses Jahr ihr 500. Jubiläum feiern sollte, fand in diesen 500 Jahren genau genommen erst reichlich 420 Mal statt. Die zahlreichen Ausfälle gingen auf das Konto von Kriegen, Hungersnöten, Naturkatastrophen und eben auch verschiedener Epidemien. 🌐

WUSSTET IHR SCHON ...

... dass eine 16-jährige Christin namens Corona im Jahr 177 n. Chr. wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus als Märtyrerin hingerichtet wurde? Sie war für andere Christen eine echte Trösterin und Ermutigerin gewesen. Kurioser Weise gilt die Heilige Corona in dem katholischen Ort St. Corona am Wechsel (Österreich) als Fürsprecherin in Seuchenzeiten. Ihre Gebeine liegen zudem ausgerechnet in einem der Kerngebiete der Corona-Epidemie in Norditalien. Wenn ihre Eltern das bei der Namensgebung geahnt hätten ... 🌐

WUSSTET IHR SCHON ...

... dass die jetzige Krise für uns allein deshalb schon herausfordernd ist, weil die meisten von uns nie wirklich existentielle gesellschaftliche Krisen erlebt haben? Wir haben seit 1945 die längste Zeitspanne ohne Krieg in der gesamten Geschichte Deutschlands. Das ist eine historische Ausnahmesituation. Wir haben derzeit die größte Warenvielfalt, die besten Wohnungsausstattungen und Sanitäranlagen, das höchste Einkommen und die schnellsten Fortbewegungsmittel der Geschichte. Die Kindersterblichkeit war noch nie so gering und die Lebenserwartung noch nie so hoch. Die extreme Armut hat sich weltweit in den letzten 20 Jahren halbiert. Die Alphabetisierung hat einen historischen Rekordwert erreicht. Technische Fortschritte und neue Baumaterialien führen dazu, dass die Todeszahlen bei Naturkatastrophen heute nur noch ein Viertel der Werte von vor 100 Jahren betragen. Die Fortschritte in der Medizin bewirken, dass wir manche Krankheiten noch nie mit eigenen Augen gesehen haben, an denen unsere Vorfahren noch gestorben sind. Die Behandlung von Kranken erfolgt heute mit Geräten, von denen man noch 1970 bei der Hongkong-Grippe in den alten Bundesländern nur träumen konnte.

Wo kommt eigentlich die Idee her, dass wir einen Anspruch auf all das hätten? 🌐

Mit Versen aus dem Zions-Liederbuch (Abschnitt „Preis des Heiligen Geistes“, Lied 53) wünsche ich euch ein „begeistertes“ Wochenende:

„Geist vom Vater und vom Sohn, / weihe dir mein Herz zum Thron; / schenke Dich mir immerdar / so wie einst der Jüngerschar! / Geist der Wahrheit, leite mich; / eigne Leitung täuscht sich, / sie, die leicht des Ziels verfehlt / und für Heil sich Unglück wählt. / ... / Geist der Hoffnung, führe Du / mich dem Himmelserbe zu; / lass mein Herz sich Deiner freuen / und in Hoffnung selig sein.“ (Heinrich Julius Tode, 1771)

Gott segne euch in den nächsten Tagen!



Robert Schneider

🌐 **Robert Schneider** • Fichtestraße 1, 09456 Annaberg-Buchholz
Telefon: 03733 67 59 80 8 • Mobil: 0151 20 30 00 44 • M: Robert.Schneider@adventisten.de